

Kapitel

Initiator*innen: Kreisvorstand (dort beschlossen am: 26.06.2022)

Titel: Die Stadt barrierefrei umgestalten

Text

1 Barrierefreiheit heißt für uns nicht nur, dass man überall mit einem Rollstuhl
2 hin- oder reinkommt. Barrierefreiheit heißt für uns auch, dass Menschen egal
3 welchen Alters und Bildungsstandes selbstbestimmt und eigenständig Zugang zu
4 öffentlichen Gütern und Infrastruktur bekommen. Von einer barrierefreien Stadt
5 profitieren nicht nur Menschen mit Beeinträchtigung, sondern alle.

6 Die am ehesten sichtbaren Maßnahmen zur Barrierefreiheit sind bauliche. Das
7 gerade neu beschlossene Leitbild für Barrierefreiheit nennt diverse Maßnahmen
8 und Empfehlungen, die wir umsetzen werden.

9 Konkret müssen alle Wahllokale einen barrierefreien Zugang haben. Konsequenterweise
10 müssen alle Gehsteige an Straßenüberquerungen abgesenkt sein. Breite Straßen
11 brauchen Verkehrsinseln, so dass alle die Straße sicher überqueren kann. Wir
12 fordern, dass die Mindestbreite laut Qualitätsstandards der Stadt Kiel für
13 Fußwege von 2,5 Meter eingehalten wird. Dazu möchten wir bisher toleriertes
14 (illegales) Gehwegparken abschaffen. Baustellen sind zu häufig ein Hindernis,
15 weil die Barrierefreiheit nicht mitgedacht wird. Das möchten wir im Sinne des
16 Leitbilds für Barrierefreiheit ändern. Wir fordern einen barrierefreien
17 Spielplatz.

18 Bushaltestellen müssen barrierefrei sein, auch für Blinde und Gehörlose. Dies
19 sollte eigentlich bereits seit Anfang 2022 der Fall sein. Wir werden die
20 Umsetzung der bundesgesetzlichen Vorgaben deshalb beschleunigen. Die Stadt hat
21 sich bereits auf den Weg gemacht, Gehwege für Blinde mit Blindenleitsystemen
22 aufzuwerten. Das unterstützen wir. Bei allen Umbauten von Geh- und Radwegen
23 sollen deshalb Blindenleitsysteme weiter ausgebaut werden. Besonders im

24 Zusammenhang mit der Realisierung eines höherwertigen ÖPNVs (sprich Stadtbahn)
25 muss die Barrierefreiheit mitgedacht werden.

26 Eine nicht bauliche Maßnahme ist die Barrierefreiheit in
27 Bürger*innenangelegenheiten. Hier sollte es Möglichkeiten geben, offizielle
28 Schreiben in leichter Sprache zu übersetzen. Dies geschieht bereits in
29 Flensburg, wir wollen in Kontakt treten, um das auch in Kiel umzusetzen.

30 Zudem muss es mehr geförderten Wohnraum geben, der inklusiv ist. Wir wollen
31 prüfen, ob dafür ebenfalls eine Quote sinnvoll ist. Weitere Abhilfe können
32 sogenannte inklusive Mehrgenerationenhäuser und auch -wohngemeinschaften sein.
33 Projekte die solchen Wohnraum schaffen wollen, möchten wir fördern (siehe
34 Kapitel Kiel in neuen Strukturen denken: inklusive Quartiersentwicklung).